

Briefkasten???

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 17

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

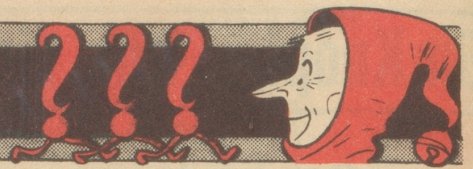
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BRIEFKASTEN



Baselball

Lieber Nebil!

Nachdem ich letzthin vom amerikanischen Bestreben, neue, nach amerikanischem Geschmack originelle Fussballspiele zu ersinnen, gelesen hatte (die Spieler versuchen, in Pfahlbauer- oder Höhlenmenschenkostümen statt eines Fussballs ein Schwein ins gegnerische Tor zu treiben), lese ich heute nun von der allerletzten amerikanischen Kreation:



Amerikanische Baselball-Spieler verdienen ein Mehrfaches der Flugzeugpiloten

Ich frage mich nun, und vielleicht hilfst Du mir, Balsam auf meine aus dem Konzept gebrachte Zürcherseele zu träufeln: spielen die Boys nun wohl in Baslercliquenkostümen oder aber...! ... siehe oben ... aber nai, nai, das wäre sogar für meine Zürcherseele zu viel ... Spalte mir diesen Nebel! Dein Hans.

Lieber Hans!

Zunächst muß ich, um den unliebsamsten Anwürfen gleich aus dem Weg zu gehen, betonen, daß ich in dem alten Streit zwischen den beiden so lieben Städten Basel und Zürich vollkommen neutral bin, viel neutraler, als ich im letzten Krieg war, integral neutral, total und unbeeinträchtigt neutral, bitte sehr! Und ob sich die Zürcher nun freuen oder ärgern, daß die Amerikaner jetzt Baselball und nicht Zürichball spielen und ob das mit den in Basel vielleicht besonders erfolgreichen G.I.'s zusammenhängt, die da ein neues Spiel gelernt oder erfunden haben, das berührt mich ganz und gar nicht! Darum möchte ich von vornherein gebeten haben! Jedenfalls scheint das Spiel sehr schwer zu sein, so schwer etwa wie der Basler Dialekt für eine Zürcher Zunge oder der Zürcher Dialekt für einen Basler Hals, denn sonst würden die Baselballspieler nicht so viel verdienen. Wobei man daran erinnert werden könnte, daß früher Basel die Stadt der Millionäre war. Ich vermute, daß bei dem Spiel getrommelt wird, daß der Ball nicht mit dem Fuß getreten werden darf, sondern daß dem Gegner mit spitzer Intrigier-Zunge solange zugesetzt werden muß, bis er so genug hat, daß er gar nicht merkt, wie ihm der Baselball ins Nest gelegt wird. Selbstverständlich findet das Spiel in Verkleidung statt: gäll du kennsch mi nit? Vielleicht werden auch Gase der chemischen Industrie verwendet, und die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich im Verein mit dem Arbeitsrapen finanziert die Spiele. Ich würde Dir empfehlen, abzuwarten, was für

Erfahrungen die Basler mit dem Baselballspiel in Amerika machen —, bevor Du etwa den Versuch machst, ein Zürichballspiel zu lancieren. Dein Nebil.



Zeitgenosse: Togliatti

Referenzen

Lieber Nebil!

Heute möchte ich auch einmal einen Beitrag leisten und zwar in Form eines Ausschnitts einer Annonce:

Gesucht aufs Frühjahr seriöses fleißiges sauberes

Mädchen

z. Besorgung d. Haushaltes. Selbständiges Kochen nicht absolut nötig. Guter Lohn, gute Behandlung, gerechete Freizeit. Referenzen von früheren Hausangestellten stehen zur Verfügung. — Offerten an Frau Dr

Wie stellst Du Dir das mit den Referenzen vor! Gruß! F. S.

Lieber F. S.!

Ganz einfach — etwa so:

«Die Unterzeichnete bestätigt, daß sie längere Zeit bei Frau Dr. F. als Mädchen angestellt war. In dieser Zeit hat sich Frau Dr. F. stets zu meiner Zufriedenheit benommen, hat sich alle Mühe gegeben, anständig, sauber und fleißig zu sein und ist mir in allen Arbeiten, die ich zu ma-

chen für gut fand, willig und ausdauernd beigeprungen. Auf meinen Wunsch wurde ich morgens um 9 Uhr mit leiser Radiomusik geweckt, den Kaffee brachte mir der Hausherr am Sonntag, die Hausfrau am Werktag ans Bett. Auch murrte die Frau Dr. nicht, wenn ich ihr einmal eine Woche lang keinen Ausgang geben konnte, da ich selbst einige Kino- und Theatervorstellungen hören mußte. Rat schläge, die ich für Kochen, Stiefelputzen, Waschen etc. gelegentlich gab, wurden sofort befolgt. Ich kann also Frau Dr. F. einem neuen Mädchen aufs beste empfehlen.

Amalia Bolzen, Hausmädchen.

Weißt Du übrigens, daß man das Wort Hausmädchen deklinieren und konjugieren kann? Das Hausmädchen, des Hausmädchens usw., aber auch: ich haus Mädchen, du hausts Mädchen. Manchmal hat man Lust zum Konjugieren, findest Du nicht? Gruß! Nebil.

Es stinkt

Lieber Nebil!

Ich kann es nicht verklemmen, Dir das nachstehende Inserat unter die Nase zu halten, vielleicht übt es die gleiche Wirkung aus wie bei mir (übrigens reut es mich jetzt doch, daß ich am Ende des Aktivdienstes die Gasmasken abgegeben habe!):

Im Sunnebärg stinkts wäge de Saue!

Restaurant Sonnenberg, Böttmingen

Zuerst dachte ich, es handle sich um eine Warnung des Gesundheitsamtes des Kantons Baselland an die vielen Basler, die jeweils am Sonntag das Birsigtal auf- und auch heimsuchen. Aber nein, die Unterschrift stimmte nicht überein. Leider war ich verhindert, mich dem Menschenstrom anzuschließen, der sich wahrscheinlich über das letzte Wochenende nach Böttmingen gewälzt hat. Wie mich das reut! Tröste mich, Nebil! Dein Fritz.

Lieber Fritz!

Ich sollte nicht nur Dich trösten, sondern noch mindestens zwei Dutzend Neffen und Nichten, die mir dies Inserat, das in mehreren Variationen erschienen zu sein scheint, mit dem Ausdruck der Empörung, des Ekels und was es sonst noch an negativen Reaktionen gibt, zugesendet haben. Fast jedesmal war die Frage dabei: findest Du so etwas nicht ungewöhnlich geschmacklos? Ich kann nur antworten, was allerdings kein reiner Trost ist: ja, ich finde so etwas ungewöhnlich geschmacklos! Dein Nebil.

Alex Imboden
früher Walliser Keller Zürich, jetzt
Bern
Neuengasse 17, Telefon 2 16 93
Nähe Café Ryffli-Bar
Au 1^{er} pour les gourmets!
Walliser Keller Bern

Apéritif!
Apéritif!
Am
Apéritifsten!

RESTAURANT
St. Annahof
ZÜRICH mittlere Bahnhofstraße
Inh. Werner Michel

Willy Dietrich
Bern
Nähe Walliser Keller
Café RYFFLI-Bar